

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rhein und die Rheinlande

dargestellt in malerischen Original-Ansichten

Dritte Abtheilung. Zweite Section: Holland

Lange, Ludwig

Darmstadt, 1863

XLV. Deventer.

[urn:nbn:de:bsz:31-54449](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54449)

Ort umkränzen. Schön ist der Morgen hier, wenn die hell beleuchteten Gipfel der veluwe'schen Berge über das dunkle Soerens'sche Wäldchen hereinblicken, auf dem noch der Morgendämmer ruhet, wenn über den Silberschleier, den der sinkende Thau über die Fluren zieht, leichte Nebel spielen und vor den Strahlen der höheren Sonne sich in der Nacht des nahen Waldes zu bergen eilen, zu dem sie im Wirbeltanze emporsteigen. Schön ist der Mittag hier, wenn die weidenden Heerden den Schatten suchen und der stärkende Duft der Blumen mit balsamischem Hauche die Gegend durchweht. Schön ist der Abend hier, wenn längere Schatten Hügel um Hügel in ein farbenloses Gewand hüllen und das kühle Abendlüftchen in den Wipfeln der Bäume rauscht. Schön ist die schweigende Nacht an diesem zauberisch schönen Ort, mag nun die Milchstraße ihren Diamantbogen über das herrliche Lustschloß spannen, oder der Vollmond die Riesenmassen der alten Eichen und Föhren erhöhen.

XLV.

D e v e n t e r.

Die saubere wohlhabende Stadt und Festung Deventer, die Wiege des berühmten Philologen Jacob Gronovius, war schon sehr frühe mit einer doppelten Mauer und Thürmen umgeben. Prinz Moriz ließ außer den alten Ringmauern noch einen neuen Erdwall mit 7 Bollwerken auf der Landseite anlegen und dieselben mit einer tiefen und breiten Gracht umgeben, welche durch die Schipbeek hinreichend gespeist wird. An der West- oder Wasserseite, wo man gleichfalls noch Spuren von alten Mauern sieht, war die Stadt genügend durch den Fluß beschützt. In späterer Zeit wurden diese Festungswerke noch ansehnlich vermehrt; allein die langanhaltende Ruhe, deren sich die Niederlande nach 1678 zu erfreuen hatten, war Ursache, daß diese Werke ganz verfielen, so daß nicht ein einziges mehr zur Vertheidigung hinreichend erschien. Dazu kam im Jahr 1813 plötzlich ein kaiserlicher Beschluß, die Stadt in gehörigen Vertheidigungszustand zu setzen, was zur Folge hatte, daß alle Außenwerke vernichtet, die Gartenhäuser außerhalb der Stadt niedgerissen und mehr denn 1,000 Stück stattliche alte

Lindenbäume auf der schönen Promenade „de Worp“, jenseits der Iffel, umgehauen wurden. Früher besaß diese Stadt nicht weniger denn 21 Thore. — Von den freien hohen Wällen hat man schöne Ausichten über die üppigen Ländereien, welche Deventer umgeben und von dem kleinen, aber schönen Lustplatz „Pothoofd“, innerhalb der Festungswerke, genießt man einen herrlichen Ueberblick über die Iffel.

Kann auch Deventer nicht mehr, wie im 16. Jahrhundert, nach Antwerpen und Amsterdam als die dritte Handelsstadt des Reichs bezeichnet werden, so ist doch ihr Handel allzeit noch sehr beträchtlich und unterhält ansehnliche Verbindungen mit Holland und Deutschland, wobei der Verkehr durch gute Chaussees und andere Wege sowohl als auch durch die Iffel, durch welche sie mit allen Städten längs der niederländischen Hauptflüsse und der Südersee in regelmäßiger Verbindung steht, wesentlich erleichtert wird. Als die hauptsächlichsten Handelsartikel kann man bezeichnen: Butter, Getraide, Wein, Bier, Holz und Eisen; das deventer'sche Bier war früher ebenso berühmt, wie jetzt seine *Sonigkuchen*, deren Zubereitung sogar ein eigener Beamter überwacht, damit die Mischung des Teiges nicht gefälscht wird und so der gute Ruf des „leckeren“ Backwerks bewahrt bleibt. (Vergl. S. 80.) — Auch werden Eisengießerei und Teppichfabriken mit Erfolg betrieben. — Gegenwärtig hat Deventer eine Bevölkerung von 16,300 Seelen, worunter 11,400 Ref. und 4,000 Röm. - Kath.

Halten wir Umschau unter den merkwürdigsten Gebäuden, so verdient wohl die erste Stelle die herrliche Groote- oder St. Lebuinus-kirche, von welcher eine Abbildung unser Werk ziert. Dieses vor-
treffliche Gotteshaus, der größte Christentempel Dverysfels, wurde nach dem Jahre 1334 an derselben Stelle erbaut, wo früherhin (im Jahre 1235 und 1334) 2 Kirchen durch das Feuer vernichtet worden waren; der nicht sehr hohe, aber schöne gothische Thurm wurde erst 1613 aufgeführt und gereicht der Stadt zur Zierde. Unter der Kirche findet man eine sehr alte Crypta d. i. eine unterirdische Kapelle, als ein seltsames Ueberbleibsel der alten Baukunde des 11. Jahrhunderts. — Die zweite ref. Kirche ist die St. Nikolaus oder Bergkirche, auf dem höchsten Theil der Stadt, an der Stelle erbaut, wo in alten Zeiten das Castell des Davo gestanden haben soll, von dem die Stadt Deventer ihren Ursprung und ihren Namen ableitet. — Auch findet man ein lutherisches und ein römisch-katholisches Gotteshaus, welches letztere die irdischen Ueberreste der Mutter der Grafen Eduard und Reinhold von

Geldern, Eleonora von England († 1356), sowie auch die Gebeine des heil. Lebuinus birgt. Auch ist dieselbe im Besiz von ein paar prächtig geschriebenen, kostbar verzierten Evangelienbüchern, worauf früher die utrecht'schen Bischöfe und die Statthalter von Overyssel (u. A. der Graf von Artemberg im Jahre 1556) den Eid ablegten. Auch werden in dieser Kirche die Schädel von Geert Groote und Florenz Radewyn aufbewahrt, die im Jahre 1698 von Deventer nach Emmerich und im Jahre 1855 von da wieder nach Deventer gebracht worden sind.

Unter den weltlichen Gebäuden führen wir an als die vornehmsten: das Rathhaus, ein altes Gebäude, mit einem schönen Gemälde von G. Terburg, das Rathszimmer mit den Bürgermeistern und Räten der Stadt darstellend; — den Gerichtshof; — das Gefängniß; — das Zeughaus oder Arsenal; — die Wage; — die Leihbank; — die Kasernen 2c. 2c.

Zahlreich sind die Mildthätigkeitsanstalten und die Einrichtungen zur Beförderung der Kunst und Wissenschaft. Wir machen nur auf die von Geert Groote 1370 gegründete Unterrichts- und Erziehungsanstalt aufmerksam, in welcher besonders der Gebrauch der Muttersprache zum Behufe der Volksbelehrung empfohlen wurde, anderer Anstalten gar nicht zu gedenken. Diese Anstalt, seit einigen Jahren ein blühendes Gymnasium, war es, welche der Jugendbildung eine neue Bahn eröffnete und sich durch ihr Vorbild und ihre Leistungen europäische Berühmtheit erwarb. —

IVL.

Zütphen und Doesburg.

(Die Knaben-Ackerbau-Colonie Niederländisch Mettray.)

Zütphen ist eine der ältesten Städte des Königsreichs der Niederlande und war in früheren Tagen Hauptstadt der Grafschaft gleichen Namens. Der Ursprung dieser Grafschaft ist in Dunkel gehüllt; man weiß nur, daß die Herren und Grafen von Zütphen, welche ansehnliche Güter auf beiden Seiten der Iffel als freie Reichslehen besaßen, schon